Kurz und Knapp Juni 2021
Nachrichten rund um die Villa Merländer vom Villa Merländer e.V.

Liebe Leserschaft,

die Temperaturen steigen, die Zahl der geimpften Personen tut es auch, die Inzidenzzahlen sinken – freuen wir uns auf den Sommer! Nachfolgend Kurz und Knapp mit vielen Neuigkeiten zum Villa Merländer e.V. und der NS-Dokumentationsstelle.

Veranstaltungen

Die Pandemie stellt uns natürlich auch vor einige organisatorische Schwierigkeiten und daher kommen viele Ankündigungen kurzfristiger als gewohnt. Alle Ankündigungen, die sich auf Präsenzterminen beziehen, sind immer unter Vorbehalt – natürlich sind wir an die aktuellen Entwicklungen gebunden und es ist immer im Bereich des Möglichen, dass wir kurzfristig doch keine Besucher*innen empfangen dürfen. Bitte schauen Sie ggf immer auf unserer Webseite und unseren Social Media Kanälen nach oder rufen Sie uns an unter 02151 861964 oder 861969.

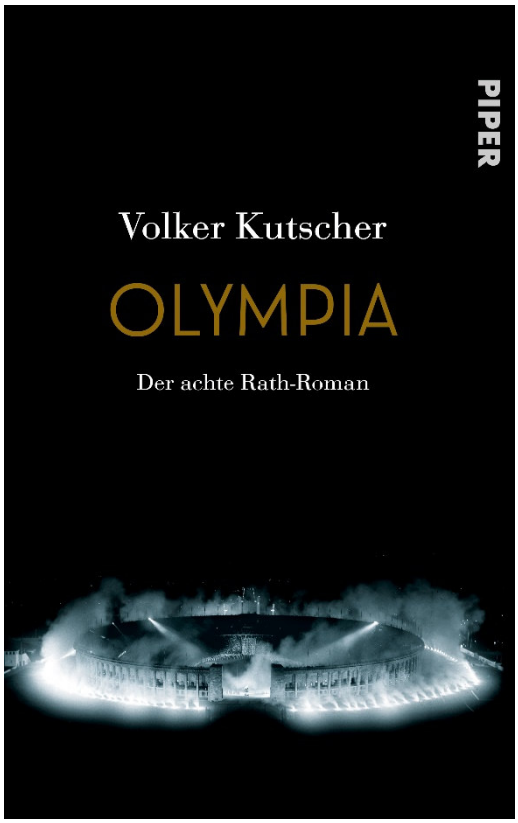
Momentaner Stand ist: die Villa ist wieder geöffnet! Bitte melden Sie sich vorher unter 02151 861964 oder ns-doku@krefeld.de an, um einen Termin zu buchen, bringen Sie eine FFP2 oder OP-Maske mit und hinterlassen Sie uns für zwei Wochen zwecks Nachverfolgbarkeit Ihre Kontaktdaten – wir werden Sie im Anschluss ordnungsgemäß vernichten und für nichts anderes verwenden, versprochen! Sie müssen aktuell als Einzelbesucher*in nicht getestet oder geimpft sein, um zu kommen. Es gelten noch die gewohnten Öffnungszeiten: Mittwoch 9-13 Uhr, der 4. Sonntag im Monat oder nach Vereinbarung.

Im Juni gehen die Montagsimpulse zu Ende. Zwei Termine haben wir aber noch im Angebot – beide werden online stattfinden:
Am **14. Juni ab 18 Uhr** berichtet die "Opferberatung Rheinland - Beratung und Unterstützung für Betroffene rechtsextremer und rassistischer Gewalt" berichtet aus ihrer beruflichen Praxis.

"Beraten - Unterstützen – Solidarisieren Rechtsextreme oder rassistische Gewalt richtet sich häufig gegen MigrantInnen, politisch Andersdenkende, alternative Jugendliche, Schwarze Deutsche, Wohnungslose oder Schwule und Lesben. Wir unterstützen Sie, wenn Sie oder Menschen in Ihrem Umfeld von Rechtsextremen oder aus rassistischen, antisemitischen und anderen menschenfeindlichen Motiven bedroht oder angegriffen werden: Wir bieten Ihnen einen sicheren Raum, um über das Erlebte zu sprechen, und helfen dabei, die Folgen rechtsextremer oder rassistischer Gewalt zu bewältigen und neue Handlungsspielräume zu gewinnen.
Wir beraten bei juristischen Fragen, begleiten Sie zur Polizei oder zu anderen Behörden, organisieren ärztliche oder therapeutische Hilfe, rechtlichen Beistand oder DolmetscherInnen und setzen uns - wenn Sie es wünschen - für öffentliche Solidarisierung ein. Wir orientieren uns an Ihren Bedürfnissen. Sie entscheiden, welche Schritte Sie gehen wollen."
Zu Gast sind Regina Gahbler (Mitarbeiterin der Opferberatung Rheinland im Bereich Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit) und Fabian Reeker (Berater bei der Opferberatung Rheinland)

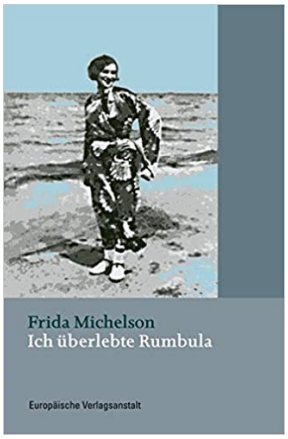
Am **21. Juni ab 18 Uhr** spricht Katharina Peters zu: „Sind wir zu intolerant? Antiziganistische Stereotype in deutschen Polit-Talkshows“: Eine Ausgabe der WDR-Talkshow „Die letzte Instanz“ stand Anfang diesen Jahres unter scharfer Kritik. Allerdings ist sie nur die kondensierte Form dessen, was in deutschen Debatten-Shows gang und gebe ist. Die öffentliche Aufmerksamkeit auf „Die letzte Instanz“ soll zum Anlass genommen werden, die generellen Defizite des Formats Talkshow und das mangelnde Diversitätsbewusstsein vieler Redaktionen in den Fokus zu rücken. Dabei kommt den Medien besonders im Umgang mit Minderheiten eine gesteigerte Sorgfaltspflicht zu. Im Falle von Berichterstattungen über ‚Sinti und Roma‘ trifft das medial verbreitete ‚Wissen’ in gesteigertem Maße auf Unwissen und Gleichgültigkeit in breiten Teilen der Gesellschaft. Durch welche Strategien und Merkmale ist die Diskursivierung der Minderheit innerhalb der Diskussionsrunden gekennzeichnet? Im Rahmen welcher Themenfelder wird überhaupt über ‚Sinti und Roma‘ berichtet? Welche Leerstellen es gibt und welche Symbole lassen sich ausmachen? Katharina Peters rückt problematische Berichterstattungen in den Fokus und zeigt gleichzeitig auf, wie solche Strukturen erkannt und kritisch hinterfragt werden können. Neben der Forderung nach einer diskriminierungssensibleren Berichterstattung durch die Medien kann jede*r auch das eigene Rezeptionsverhalten reflektieren und zu einer offeneren Haltung hin verändern. Katharina Peters (*1987) studierte Germanistik, Anglistik, Literatur- und Kulturwissenschaften und lebt im Ruhrgebiet. Als Mitarbeiterin am Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung und als Lehrbeauftragte arbeitet sie zu den Themen Rassismus, Antiziganismus und Gender Studies - insbesondere in den Medien. Im April 2021 erschien ihre Arbeit „Das deutsche Fernsehen und der Fall ›Rassismus‹. Mediale Inszenierungen von Sinti und Roma im Tatort und in politischen Talkshows“ im Unrast-Verlag, für das sie mit dem Augsburger Wissenschaftspreis für Interkulturelle Studien 2020 (Förderpreis) ausgezeichnet wurde. Weitere Infos unter: http://www.diss-duisburg.de und https://www.unrast-verlag.de/gesamtprogramm/reihen/edition-diss.

Am **Dienstag, den 8. Juni ab 19:30 Uhr** ist es endlich soweit: Volker Kutscher kommt nach Krefeld. Zumindest virtuell. Wir können die Lesung in dem Maße, wie wir uns das gewünscht haben, leider 2021 nicht durchführen. Aber wir finden, es gibt guten Ersatz: im Rahmen einer Online-Veranstaltung werden erst Teile aus „Olympia“ gelesen, im Anschluss steht Volker Kutscher zu Gespräch und für alle Fragen bereit. Unterstützt wird er dabei von Herbert Franken, Fördermitglied des Villa Merländer e.V., und Sandra Franz, Leitung der NS-Dokumentationsstelle. Und wir haben das Versprechen: zum nächsten Ban kommt Herr Kutscher live und in Farbe nach Krefeld. Also gibt es jetzt gleich zweimal Babylon berlin-Flair für Krefeld – eigentlich fast noch besser, als ursprünglich geplant, oder?



„Die TV-Serie ›Babylon Berlin‹ mag gutes Fernsehen sein. Volker Kutschers Romane aber sind großes Kino.“
taz

Berlin, Sommer 1936.
Inmitten der Olympiabegeisterung muss Gereon Rath verdeckt einen Todesfall im olympischen Dorf aufklären. Die Machthaber befürchten, dass Kommunisten die Spiele sabotieren. Rath hat seine Zweifel und ermittelt eher lustlos, zumal er private Probleme hat: Er ist Gastgeber amerikanischer Olympiatouristen, und seine Ehefrau Charly hat die gemeinsame Wohnung unter Protest verlassen. Dann findet er im olympischen Dorf einen Mitarbeiter mit kommunistischer Vergangenheit, der auch am Tatort war. Während der Verdächtige brutalen Verhören der SS ausgesetzt ist, geschieht ein zweiter Mord. Rath ermittelt fieberhaft, um weitere Todesfälle zu verhindern, und ahnt nicht, dass sein eigenes Todesurteil längst gefällt ist.
Volker Kutscher folgt der Einladung der NS-Dokumentationsstelle und spricht über seinen neuesten Band der Gereon Rath-Reihe.
Aktuell sind noch einige wenige Plätze frei, bitte melden Sie sich bei Interesse schnell an unter ns-doku@krefeld.de, der Teilnahmelink wird Ihnen im Anschluss zugeschickt. Und wie immer: die Teilnahme an der Veranstaltung ist frei, das Haus freut sich aber über eine kleine Spende in den virtuellen Hut. Und noch mehr über neue Mitglieder im Förderverein. Damit finanzieren Sie quasi zukünftige Veranstaltungen, die ebenso interessant sind.



Am **Donnerstag, den 17. Juni ab 19:00 Uhr** haben wir endlich wieder eine Präsenzveranstaltung in der Villa bzw im Garten der Villa: Vortrag und Lesung Frieda Michelson, "Ich überlebte Rumbula" - mit Paula Oppermann und Yana Robin la Baume.
Der Wald von Rumbula bei Riga, der Hauptstadt Lettlands, war im Winter 1941 Schauplatz eines der größten Verbrechen der Nationalsozialisten in der besetzten Sowjetunion. In nur zwei Nächten wurden hier über 27000 Kinder, Frauen und Männer grausam ermordet. Die Täter trieben die Menschen aus dem Ghetto in Riga in den Wald, zwangen sie, sich zu entkleiden und erschossen sie an vorbereiteten Gruben. Nur sechs Menschen überlebten, unter ihnen Frida Michelson. Wie sie der Massenerschießung entkam und anschließend unter schwierigsten Bedingungen an immer neuen Verstecken überlebte, schrieb sie nach dem Krieg nieder. Ihr Bericht diente bereits in den Nürnberger

Prozessen als Beweismaterial, doch es dauerte Jahre, bis dieses einzigartige Dokument einer breiteren Leserschaft zugänglich wurde.
Eine Lesung mit anschließender Diskussion widmet sich der Biographie, die 2020 erstmals auf Deutsch erschien. Frida Michelsons Bericht ist nicht nur ein einzigartiges Dokument über den „vergessenen Holocaust“ in Osteuropa. Er ist Ausdruck von Verzweiflung, Mut und dem Willen, zu überleben, um Zeugnis abzulegen.
Paula Oppermann ist Historikerin an der Universität Glasgow und forscht zur Geschichte und Gedächtnisgeschichte des Zweiten Weltkriegs und des Holocaust in Lettland. Neben ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit war sie auch in der historischen Bildungsarbeit tätig, u.a. im Dokumentationszentrum Toppgraphie des Terrors in Berlin. Im Buch von Frida Michelson findet sich ein historischerer Überblick von ihr.
Yana Robin la Baume studierte Schauspiel an der HfMdK Stuttgart und war anschließend fünf Jahre am Staatstheater Darmstadt engagiert. Seit 2019 lebt sie als freischaffende Schauspielerin in Hamburg, ist Gast am Theater Münster, in unterschiedlichen Film- und Fernsehproduktionen zu sehen und arbeitet als Dozentin für Schauspiel.
Anmeldung unter ns-doku@krefeld.de ist zwingend erforderlich – Plätze sind begrenzt.

Am **Donnerstag, den 17. Juni 2021 findet ab 9 Uhr** zudem die 11. Stolpersteinverlegung in Krefeld statt. An sechs Stellen wird an Opfer des Nationalsozialismus erinnert. Die Einladung dazu mit entsprechenden Sicherheitshinweisen wird Ihnen in der kommenden Woche separat zugeschickt.

Weitere Neuigkeiten

Einige von Ihnen haben bestimmt das Projekt "Ich bin Sophie" des SWR und BR entdeckt oder folgen dem Kanal auf Instagram. Hier werden die letzten zehn Lebensmonate der Widerstandskämpferin Sophie Scholl vor ihrer Hinrichtung in "Echtzeit“ berichtet. Ein ambitioniertes Projekt, das viele Follower*innen anspricht, aber auch für Diskussionen sorgt. Der Deutschlandfunk in seiner Podcast Sendereihe "Der Tag" hat Sandra Franz, Leiterin unserer Einrichtung, zu einem Gespräch über das Konzept des Kanals und potentielle Fallstricke eingeladen. Wir haben uns natürlich sehr darüber gefreut und hoffen das Ergebnis spricht viele Interessierte an. Die Folge ist nach wie vor abrufbar auf der Webseite des Deutschlandfunk unter „Der Tag“, die Folge vom 20. Mai 2021. https://www.deutschlandfunk.de/der-tag-warum-der-fussball-mehr-frauen-braucht.3415.de.html?dram:article_id=497562 Nicht vom Titel abschrecken lassen - wir haben die richtige Folge gepostet, ab ca. Minute 13 geht es um #ichbinsophiescholl .

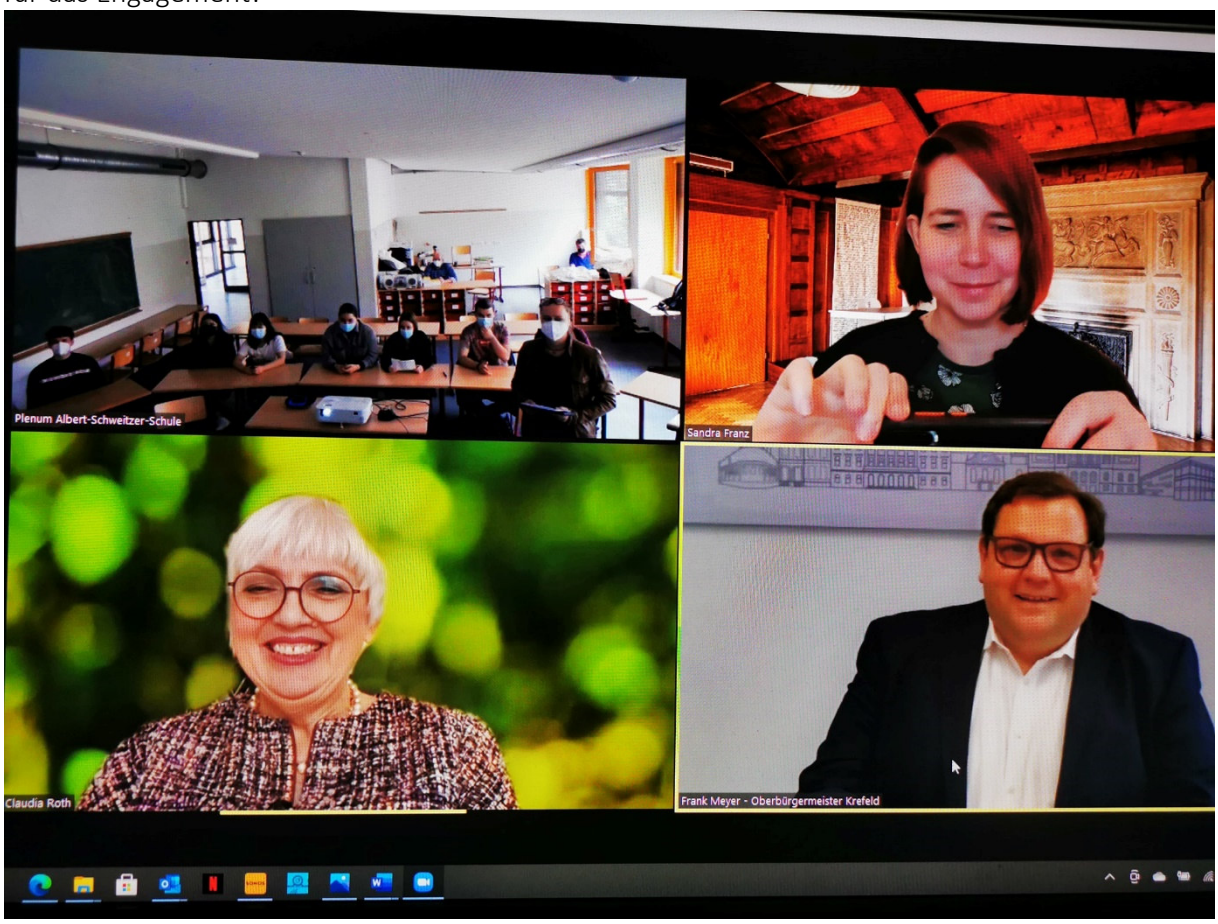
Rückblick

Im vergangenen Monat berichtete Dr. Tagrid Yousef, Integrationsbeauftragte der Stadt Krefeld, referiert zum Thema: „Antisemitismus aus der Perspektive einer muslimischen Palästinenserin“. Detlef David Bauszus sprach zum Thema „Der Begriff des Antisemitismus in der Moderne. Von ‚friedlichen AntisemitInnen‘, ‚emanzipatorischen AntizionistInnen‘ bis zu ‚identitarian girls‘.“
Das Thema Antisemitismus und der Umgang mit verschiedenen Formen stand also im Zentrum unseres Veranstaltungsprogramms – leider wieder aus gegebenem Anlass. Die Ausschreitungen gegen jüdische Menschen, Synagogen und Erinnerungsorte an die Shoa in Krefeld und anderen Orten haben uns fassungslos und betroffen gemacht. Es scheint nach wie vor Menschen zu geben, die nicht in der Lage sind, zwischen aktuellen politischen Konflikten und Menschen in Deutschland, die in keiner Weise mit diesem Konflikt in Zusammenhang stehen, zu unterscheiden. Eine sachliche Diskussion zu dem Thema scheint immer schwerer zu werden. **Fakt ist: Unser gesamtes Team, alle Ehrenamtler*innen, unsere Institution und der Förderverein stellen sich entschlossen gegen jede Form des Antisemitismus.** Wenn jüdische Menschen sich in ihrer Heimat Deutschland nicht sicher fühlen können, dann lässt uns dies beschämt und erzürnt zurück. Und wir können nur dazu aufrufen weiter entschlossen zusammen zu stehen. Solidarität ist hier noch mehr gefragt denn je! Wir werden auch mit unserem Veranstaltungsprogramm zukünftig noch mehr auf das Thema eingehen und informieren Sie hierzu rechtzeitig.

Am 8. Mai jährte sich das Kriegsende in Europa zum 76. Mal. Aus diesem Anlass haben zahlreiche Menschen in Krefeld die in allen Stadtteilen zu findenden Stolpersteine gereinigt. Wir waren überwältigt von dem Engagement. Nach Ende der Kontaktbeschränkungen ist eine Wiederholung geplant, diesmal mit offizieller Einführung und einem Treffen in der Villa – wir sagen rechtzeitig Bescheid!

Am 10. Mai fand ein virtuelles Gespräch zum Gedenken an das Kriegsende in Europa 1945 zwischen Claudia Roth (MdB und Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages), Oberbürgermeister Frank Meyer, Schüler*innen der Albert-Schweitzer-Schule, dem Bündnis Krefeld für Toleranz und Demokratie und der NS-Dokumentationsstelle Krefeld statt.

Diskutiert wurde über grundlegende Fragen, die die Schüler*innen in der Vorbereitung sehr bewegt haben: Gedenken wir tatsächlich allen Opfern im gleichen Maße? Wurden alle Menschen, die sich zwischen 1933 und 1945 Verbrechen schuldig gemacht haben, auch dafür bestraft? Und wie war es für die Überlebenden möglich, nach 1945 in Deutschland zu leben?
Trotz des schweren Themas war es ein angenehmes, offenes und respektvolles Gespräch, in dem die beiden Politiker*innen den Schüler*innen auf Augenhöhe begegneten. Ein Vormittag, der sicher allen noch lange in Erinnerung bleiben wird. Wir danken Frau Roth und Herrn Meyer sehr für das Engagement!



Externe Hinweise

Uns hat ein Aufruf des Jewish Chamber Orchestras erreicht, welches im vergangenen Jahr bei uns zu Gast war. Den Aufruf möchten wir gerne teilen:
Pjotr Meshvinski braucht dringend Hilfe!
Der Hintergrund ist seine bereits über 30 Jahre bestehende Diabetes-Erkrankung (Typ 1), die im Laufe der Zeit immer mehr Zerstörungen in seinem Körper verursacht. Vor etwa 3 Jahren haben nun die beiden Nieren ihre Funktion versagt; seit Februar 2018 ist Meshvinski Dialyse-Patient, sein Blut muss 3-Mal-wöchentlich künstlich gereinigt werden. Aber das reicht leider nicht, denn nur ein Teil des Blutes kann auf diese Weise entgiftet werden. Dies hat immer weitere Probleme zur Folge, weshalb in den letzten Jahren ein Krankenhaus-Aufenthalt den anderen jagte.
Nichts destotrotz hat Pjotr Meshvinski gerade in dieser Zeit aktiv an der Entstehung des JCO Hamburg gearbeitet und ist bis zuletzt, zwischen und parallel zu seinen zahlreichen Behandlungen, selbst als Cellist aufgetreten. In der letzten Zeit hat sich aber sein Gesundheitszustand noch weiter verschlechtert, die unzureichende Blutwäsche durch die Dialyse führte zu Durchblutungsstörungen in den Füßen und -- was noch schlimmer ist -- in

den Händen. Zur Zeit kann Pjotr leider nicht spielen. Die einzige Hilfe wäre eine neue Niere. Die Wartezeit für eine Nierentransplantation in Deutschland beträgt momentan 8-10 Jahre. Das heißt: so lange wäre Pjotr noch auf Dialyse angewiesen. Dies würde allerdings sein Körper aller Wahrscheinlichkeit nach nicht mehr schaffen, denn nach und nach werden immer weitere Systeme und Organe durch unvollständige Blutwäsche in Mitleidenschaft gezogen.
Es gibt aber Hoffnung für Pjotr: Die in Israel tätige Firma MedLead (https://www.facebook.com/medlead.co.il/) würde eine Operation wesentlich schneller, nach nur 4-6 Monaten Wartezeit, ermöglichen. Alles ist transparent und legal. Da das aber von den deutschen Krankenkassen nicht bezahlt wird, muss Pjotr das Geld selbst aufbringen. Der benötigte Betrag beläuft sich auf 150.000 Euro, und so viel Geld hat er und seine Familie nicht. Deswegen wurde eine Spendenaktion ins Leben gerufen; unter dem folgenden Link kann man mehr darüber erfahren und Geld spenden:
https://de.gofundme.com/f/45eqd-verhelft-pjotr-zu-einer-neuen-niere?qid=994b62e4e46867baf96e15a70dbd19a1
Wie können Sie helfen? -- Indem Sie diese Information möglichst an viele weitergeben. Wir hoffen so sehr, dass Pjotr Meshvinski einen Teil seiner Gesundheit zurück erlangen und noch viele, viele Jahre das JCO Hamburg zu neuen musikalischen Sternstunden führen kann.

Herzliche und hoffnungsvolle Grüße
JCO Hamburg

Und noch ein Aufruf von einem Kooperationspartner – dem Zonta Club Krefeld am Rhein. Der Club beschäftigt sich in diesem Jahr mit einem Thema, das uns auch als NS-Dokumentationsstelle sehr am Herzen liegt. Hier eine Nachricht der Vorsitzenden:

Sehr geehrte Damen und Herren,

sehr gerne hätten wir Sie zur Gründungsfeier unseres neuen ZONTA Clubs Krefeld am Rhein in diesem Sommer eingeladen. Doch leider sind größere Feierlichkeiten wegen der Pandemie immer noch nicht möglich. Doch trotz der Verschiebung unserer Charterfeier möchten wir nicht auf die Unterstützung unseres Charity-Projekts verzichten und die Frauen, die unsere Hilfe so dringend benötigen, im Stich lassen.
Helfen Sie uns durch Ihre Spende für wohnungslose Frauen in Krefeld! Nicht die finanzielle Unterstützung allein ist uns wichtig, gleichermaßen wichtig ist es, wenn Sie so wie wir dieses Thema wahrnehmen und kommunizieren.

ZONTA als weltweite Serviceorganisation und Netzwerk für berufstätige Frauen unterstützt mit seinen Aktivitäten und Spenden internationale ZONTA-Projekte. Unser Fokus liegt auf Krefelder Institutionen, die Frauen schützen, stärken und fördern.
Wohnungslose Frauen sind lange unsichtbar! Informieren Sie sich über unser Projekt auf unserer Website: https://www.zonta-krefeld-am-rhein.de/diakonie/

Wir bedanken uns schon jetzt für Ihre Aufmerksamkeit.
herzliche Grüße
Dr. Cornelia Pier

Bei der begleitenden Online-Veranstaltung (siehe Flyer) dürfen wir zusammen mit dem KRESCH Kinder- und Jugendtheater inhaltlich unterstützend mitwirken und freuen uns sehr über jedes bekannte Gesicht!

Und zum Abschluss der erneute Hinweis: auch wenn wir als städtische Institution natürlich nicht unmittelbar vom konkreten wirtschaftlichen Ruin gefährdet sind wie kleine Cafés und Geschäfte in der Stadt, so wirkt sich die Pandemie natürlich auch auf uns und unsere Arbeit aus. Da wir aktuell kaum Veranstaltungen durchführen können, müssen wir an neuen Konzepten arbeiten - dafür brauchen wir Gelder, um freiberufliche Historiker*innen und Pädagog*innen zu beauftragen. Auch die Spendengelder, die normalerweise durch Erwachsenenführungen und Veranstaltungen eingenommen werden, entfallen aktuell. Von daher: jetzt ist der perfekte Zeitpunkt, um Mitglied in unserem Förderverein Villa Merländer e.V. zu werden. Und: wir starten bei einem Jahresbeitrag von 5€ (nach oben sind wir natürlich offen). Den Antrag finden Sie auf der Homepage des Vereins unter
https://villamerlaender.de/mitglied-werden/
Wenn Sie in der Vergangenheit nachgedacht oder aktuell darüber nachdenken, dem Förderverein beizutreten - wir wären im höchsten Maße dankbar. Denn unsere Gesellschaft wandelt sich gerade sehr stark - und Aufgabe von Institutionen wie der unseren ist es, in jedem Wandel dafür zu sorgen, dass die Vergangenheit nicht in Vergessenheit gerät und Zivilcourage und ein politisches Bewusstsein gesellschaftlich gestärkt bleibt. Dafür brauchen wir Ihre Hilfe.

Diesen Rundbrief können Sie mit einfacher Mail an ns-doku@krefeld.de abbestellen!